

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877**

51 (2.3.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1016962](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1016962)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 M. excl. Postaufschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Koou- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von f. a. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Harls, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 51.

Freitag, den 2. März.

1877.

Berlin, 27. Febr. Es liegt in der Absicht der Reichsregierung die Seeartillerieabtheilung, welche gegenwärtig aus 3 Kompagnien besteht, aufzulösen und dafür 4 Matrosenartillerie-kompagnien zu bilden und in Friedrichsort und Wilhelmshaven je 2 Kompagnien zu stationiren. Hierzu treibt einerseits der Umstand, daß im Falle einer Mobilmachung die Vermehrung der Seeartillerie auf die erforderliche Stärke nur durch Formirung von Matrosenartilleriekompagnien der Seewehr möglich ist, weil auf Abgaben von der Landartillerie nicht gerechnet werden darf und andererseits die Nothwendigkeit, das Mannschaftsbedürfniß der Flotte in größerem Umfange aus der Landbevölkerung zu decken. Eine Vermehrung der Mannschaft soll jedoch mit der Neuformation nicht verbunden sein; es wird vielmehr gedacht, die für die hinzutretende 4. Kompagnie erforderliche Mannschaft innerhalb der Etatszahl der Matrosendivisionen aus der Landbevölkerung einzuziehen und dadurch die Lücken auszufüllen, welche zur Zeit erfahrungsmäßig verbleiben, wenn die Marine bezüglich der Rekrutirung für die Matrosendivisionen sich auf die seemannische Bevölkerung beschränkt sieht. Durch diese Maßregel würde zugleich ein Verzicht auf die Rekrutirung einer Matrosenkompagnie aus der seemannischen Bevölkerung eintreten, welcher der Handelsmarine zu Gute kommt. Die Besetzung der Officierstellen bei den Matrosenartilleriekompagnien soll durch Seeofficiere erfolgen.

Bezüglich der Festungsbauten sind für den Westen Deutschlands (Köln, Koblenz, Mainz, Rastatt, Ulm und Ingolstadt) für das Jahr 1877/78 zur Disposition: 8,402,843 M. 23 Pf.; für die Festungen im Osten Deutschlands (Spandau, Küstrin, Posen, Thorn, Königsberg, Glogau und Neisse) 12,007,760 M.; für Küstenbaubefestigungen (zu Danzig, Memel, Pillau, Kolberg, Swinemünde, Stralsund, Sonderburg-Düppel, untere Elbe und untere Weser) 4,535,671 M. 81 Pf.; für Befestigungen der Kriegshäfen (Friedrichsort und Wilhelmshaven) 3,934,538 M. Die Gesamtsumme der für diese Festungsbauten in dem nächsten Etatsjahre zur Disposition stehenden Gelder beläuft sich auf 28,880,633 M. 4 Pf. Ueber die bis jetzt erwachsenen und muthmaßlich noch erwachsenden Kosten für Geschütze und Munition fehlen die Angaben noch, da die Armirung des größten Theiles der neuzutretenden Werke noch nicht feststeht und auch die Construction eines Theiles der Geschütze, mit welchen jene Werke armirt werden sollen, noch nicht zum definitiven Abschlusse gelangt ist.

Vor einiger Zeit wurde von einer süddeutschen Synode der Vorschlag gemacht, den evangelischen Bußtag im ganzen Deut-

schen Reiche auf einen und denselben Tag zu verlegen, um die vielen Unzuträglichkeiten, welche gegenwärtiger Zustand naturgemäß im Gefolge hat, ein für allemal zu beseitigen. So viel bis jetzt verlautet, hat man sein Augenmerk in erster Linie auf den 1. November gerichtet, wobei wohl vorzüglich der Umstand mit in Betracht kommt, daß an diesem Tage auch das hohe katholische Fest „Allerheiligen“ begangen wird.

Die Reichspostverwaltung beabsichtigt im Interesse des Verkehrs künftig lediglich Postmarken auch zur Frankirung der Telegramme zu verwenden und die besonderen Telegraphenmarken zu beseitigen, wodurch zugleich einerseits eine Vereinfachung im Geschäftsbetriebe herbeigeführt und andererseits eine Vermeidung der Kosten für Herstellung zweierlei Freimarken bewirkt wird.

Mainz, 26. Febr. Vor einiger Zeit mißhandelte ein Unteroffizier des 117. Infanterie-Regiments einen Rekruten derart, daß derselbe sich erhängte. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß der Unteroffizier nicht nur den einen, sondern eine ganze Anzahl Rekruten geschlagen und überdies bei denselben Schulden gemacht hatte. Für diese Vergehen erhielt er ein Jahr Festung und wurde zurückversetzt.

Leipzig, 25. Febr. Die Leipziger Bank ist von einem herben Verluste betroffen worden, entstanden durch fortgesetzte raffinierte Fälschungen im Lombardverkehr, welche sich ihr vor einigen Wochen verstorbener langjähriger Beamter Brecher hat zu Schulden kommen lassen. Dieselben repräsentiren nach endgiltiger Feststellung 183,270 M.

Wien, 27. Febr. Telegramme von der russischen Grenze melden, daß seit vorgestern die gesammte russische Reservearmee den Marsch zur Grenze angetreten hat.

London, 26. Febr. Ein gräßliches Schicksal hat die Mannschaft der englischen Bark „Maria“ gehabt, welche im November mit einer Holzladung und einer Besatzung von 14 Personen von Dohoy nach Dublin absegelte. Am 9. Tage der Reise bekam das Schiff stürmisches Wetter, in welchem es, nachdem die Pumpen sich verstopft hatten, voll Wasser lief und sämtliche Bötte verlor. Zwei Tage später sah die Mannschaft, welche sich in die Masten geflüchtet hatte, das amerikanische Schiff „City of Montreal“ vorüberfahren, das jedoch trotz der Nothsignale keine Hilfe leistete. Auch eine italienische Bark kam in die Nähe des Wracks, konnte aber des zur Zeit herrschenden schweren Sturmes wegen die Schiffbrüchigen nicht retten. Bald war ihr Proviant verzehrt und der Kapitän Graystone und ein paar Matrosen erlagen zuerst dem Hungertode. Die Uebrigen schnitten den Verstorbenen die Kehlen

lich zurückfuhr. Er aber ergriff die kalte Hand Leo's mit seiner viel kälteren — kalt genug, um für die eines Todten zu gelten.

„Fürchten Sie sich nicht,“ sagte er mit funkelnden Augen. „Meine Natur ist nicht böse, aber sie ist von der Art, daß ich nicht ruhen will, als bis die Hindernisse hinweggeräumt sind, die zwischen Ihnen und Ihrem Glücke stehen! Nur kann ich,“ fügte er grinsend hinzu, „Nichts thun ohne die Mithilfe von etwas Geld, einer Kleinigkeit. Hören Sie mich nur ruhig an.“

Er sah sich rechts und links um, dämpfte dann seine Stimme dergestalt, daß Leo sich dicht zu ihm neigen mußte, um seine Worte zu verstehen, und sagte dann:

„Zwischen Ihnen und den Millionen, die Sie bereits für Ihr Eigenthum hielten, stehen drei Seelen!“

„Drei Seelen!“ wiederholte er zischend und mit Schaudern. „Verschwänden diese vom Angesichte der Erde, so würden diese Millionen die Ihrigen sein?“

„Ja, in der That!“ murmelte er mit krampfhaft gefalteten Händen.

„Fünftausend Mark pro Leben wäre gewiß ein guter Handel für Sie!“

Seine Augen schienen aus ihren Höhlen zu springen und die feinen anzufunkeln, während er sprach.

„Ich würde dreißigtausend Mark geben,“ rief Leo aus, „wenn — wenn —“

Er schwieg.

„Wenn was?“ fragte der Unbekannte schnell.

„Wenn ich — Herr der Millionen wäre!“ antwortete er leise.

### Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde

von

M. Bernhardt.

I. Die steinernen Schwestern.

(Fortsetzung.)

Der Unbekannte sah, wie Leo's Kehle schwoll und er zitterte, aber er erhielt keine Antwort.

„Ich sage, daß Sie ein zu lebenslustiger, verwöhnter Mensch sind, um in solchen Verhältnissen zu leben — ich sage, Sie sind nicht gemacht, ein Stümper zu werden!“

„Ich bin es nicht,“ flüsterte er mit Nachdruck, während Flammen aus seinen Augen zu schießen schienen.

„Nein — nein — nein!“ wiederholte der Fremde. „Sie sind es nicht, und doch haben Sie bei alledem keine besseren Aus-sichten!“

Leo wandte sich ab und stöhnte.

„Ein Stümper,“ fuhr der Unbekannte mit einem sardonischen Lächeln fort, „ein Stümper, aber nur so lange es Ihnen beliebt. Das Heute ist nichts werth, aber das Morgen — ha Morgen! Welch eine Welt von Ereignissen schlummert in diesem Morgen!“

Er trat näher zu ihm heran und legte sein langes, dünnes, leichenhaftes Gesicht so nahe an das seinige, daß Leo unwillkür-

ab, um das Blut zu trinken und schlugen ihnen die Schädel ein, um das Gehirn zu verschlingen. Nach und nach fiel die ganze Mannschaft dem Hungertode anheim, so daß, als am 9. Januar das amerikanische Schiff „F. E. Macdonald“ in Sicht kam, nur noch der Bootsmann und ein Matrose Namens M'Vinden am Leben waren. Ersterer starb vier Stunden nach seiner Rettung, letzterer, ein junger Mann von zwanzig Jahren, blieb aber am Leben und ist jetzt via Goree (Westküste Afrikas) und Madeira nach Liverpool zurückgeführt. Er war am ganzen Körper dermaßen mit Beulen bedeckt und geschwollen, daß die Kleidung ihm vom Leibe geschnitten werden mußte.

### Marine.

Die Indiensubelassung der Panzerfregatte „Friedrich Karl“ nach der Rückkehr des Schiffes in die Heimath ist in Aussicht genommen. — Die Corvette „Vineta“ hat Ordre erhalten, im Juni a. c. die Rückreise nach Kiel um das Cap der guten Hoffnung anzutreten und gegen Mitte October d. J. in Kiel einzutreffen. Die Briessendungen für die Corvette sind, wie nachstehend, zu dirigiren. Bis zum 10. Mai c. nach Singapore über Brindisi, bis zum 20. Juni c. nach Capstadt und von da ab nach Plymouth in England.

Wilhelmshaven, 1. März. Dem hiesigen Königl. Fußgendarms Hering ist die Erlaubniß zur Anlegung des silbernen Portepées am Officiersäbel erteilt worden.

### Bermischtes.

— Philadelphia. (Alter schützt vor Thorheit nicht.) Der achtbare Simon Cameron, Bundessenator für Pennsylvania, ist von einer im Schanzamt angestellten jungen Wittwe wegen Bruch des Ehedersprechens verklagt worden. Der leichtsinnige junge Mann, der seit langer Zeit eine hervorragende Rolle in der amerikanischen Politik gespielt — unter Lincoln's Administration war er Kriegsminister und später Gesandter in Petersburg, — ist erst achtundfiebzig Jahre alt. Die interessante Wittve verlangt als Schadenerjaz für ihr gebrochenes Herz die Kleinigkeit von 50,000 Dollar.

— Der in Aussicht stehende Krieg zwischen den atlantischen Kabelgesellschaften ist, wie die „Times“ in ihrem Cityberichte vom 24. Febr. mittheilt, nunmehr ausgebrochen. Die Direction der Anglo-American Telegraph Co. hat den Kampf damit begonnen, daß sie laut Bekanntmachung vom 1. März an den Tarif auf 1 sh. per Wort herabsetzt, Rabatt und sonstige Vergünstigungen allerdings nicht gewährt, die Adressen jedoch frei registriert und befördert. So angenehm eine derartige Preisermäßigung dem Publikum auch sein mag, den Actionären wird eine solche Maßregel schwerlich erwünscht sein, die umsomehr überrascht hat, als allgemein angenommen wurde, daß bis zur richterlichen Entscheidung der in der Generalversammlung der Direct United States Cable Co. angeregten Frage Waffenstillstand zwischen den Gesellschaften herrschen sollte. Die Actien der beiden Compagnien sind am Sonnabend stark gefallen.

— Gomburg. (Schneekauf.) Seit vier Tagen bringen die Landleute von den Höhen des Taunus große Wagen voll Schnee hierher, welche von den Gasthöfen und Konditoreien in Ermangelung von Eis bis zu 17 Mark per Wagen bezahlt werden. Wohl noch selten ist der Schnee hier so theuer gewesen.

### Dringende Bitte an edle Thierfreunde.

Der Schnee deckt Fluren und Auen,  
Uns mangelt das tägliche Brod,  
Weshalb wir kleinen Vögelein  
Jetzt leiden so große Noth.

„Wollen Sie das in der That?“  
„Ja.“  
„Junger Freund,“ sagte der Bettler von Neumühlen, „Sie sind sehr jung, ein wahres Kind, Sie können, Sie dürfen die Hand nicht in diesem Spiele haben. Ich muß Sie davor bewahren. Sie dürfen nur zusehen und den Gewinn einstreichen. Nehren Sie nach Neumühlen zurück und leben Sie wie bisher. Denken Sie nicht an Ver — an Unrecht, sondern nur an Ihre glänzende Zukunft. Leben Sie wohl!“

Mit einem Widerwillen und Ekel, den er nicht zu unterdrücken vermochte, reichte Leo ihm seine kalte, fast zitternde Hand. Dann entriß er sie ihm wieder, ein Schauer überlief ihn und er wich einige Schritte zurück, als wollte er entfliehen. Er blieb jedoch stehen und der Fremde fragte hastig:

„Nun, was noch?“  
„Mein Vater —“ sagte er zögernd.  
„Hat vorläufig mit der Angelegenheit nichts zu thun. Ueberlassen Sie es mir, ihn nöthigenfalls einzuweisen. Vorläufig thun Sie Nichts, als warten. Wenn das erste Leben fällt, werde ich wieder vor Ihnen stehen!“

Leo trat mit Schauern den Rückweg an, und als er endlich nach Neumühlen zurückgelangte, flog er fast auf das kleine Gartenspörtchen zu, welches den Eingang bildete.

„Sobald das erste Leben fällt!“ flüsterte ihm eine geheimnißvolle Stimme in's Ohr, als er die dunkle, stille Treppe hinausstieg.

Er verstopfte sich seine Ohren mit den Fingern und eilte geräuschlos Schrittes vorwärts.

Wir können uns kaum ernähren,  
Der Hunger, er quält uns so sehr;  
's giebt weder Mücken noch Käfer:  
Wir kamen zu früh nach Euch her.

Ihr lieben, guten Menschen!  
Die kleine gefiederte Schaar  
Ersucht Euch um ein'ge Brocken,  
Bergeth sie nicht ganz und gar.

Wenn lächelnd der holde Frühling  
Hin über die Fluren zieht:  
Dann zeigen wir uns auch dankbar,  
Daß Segen Euch allermwärts blüht.

D jetzt nur öffnet die Fenster  
Und streuet mit milder Hand!  
Von uns wird ein fröhlich Gezwitscher  
Als Dank Euch tagtäglich gesandt. („D. N.“)

### Tages-Kalender.

Telegraphen-Station Kronprinzenstraße, täglich geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Telegraphen-Station, Bahnhof, geöffnet täglich von 8—1 Uhr Vormittags und 2—8 Uhr Nachmittags; an Festtagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen: von 8—9 Uhr Morgens, von 11—1 Uhr Mittags, von 4—8 Uhr Abends, an Sonntagen von 8—9 Uhr Morgens von 5—8 Uhr Abends.

Kaiserliches Postamt, geöffnet an den Wochentagen von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends; an Festtagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen von: 8—9 Uhr Morgens, von 11—1 Uhr Mittags, von 4—8 Uhr Abends, an Sonntagen von 8—9 Uhr Morgens, von 5—8 Uhr Abends.

### Eisenbahn-Züge.

Abfahrt nach Oldenburg	6 Uhr 39 Min.	Morgens.
" " "	8 " 28 "	"
" " "	12 " 20 "	Mittags.
" " "	6 " 45 "	Abends.
Abfahrt " Sever	9 " 37 "	Vormittags.
" " "	3 " 35 "	Nachmittags.
" " "	10 " 5 "	Abends.
Ankunft von Oldenburg	10 " 9 "	Vormittags.
" " "	4 " 7 "	Nachmittags.
" " "	9 " 17 "	Abends.
" " "	10 " 41 "	"
Ankunft " Sever	7 " 11 "	Morgens.
" " "	12 " 54 "	Mittags.
" " "	7 " 17 "	Abends.

Güter-Expedition, Bahnhof, geöffnet von 8—12 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens, von 2 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr Abends.

Nebenzollamt I., Koonstraße, geöffnet von 7 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr Morgens, 1—5 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags.

Nebenzollamt I., Abfertigungsstelle im Güterschuppen am Bahnhof. Geöffnet von 9 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr Morgens.

Königliche Steuerkasse, geöffnet von 8—12 Uhr Morgens.

Städtische Kämmereicasse, geöffnet von 9—1 Uhr Morgens, 3—6 Uhr Nachmittags.

Antsgericht. Gerichtstage jeden Donnerstag und Sonnabend. In Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Sprechtag jeden Dienstag. Polizeigerichts-Sitzungen jeden zweiten Freitag im Monat.

Magistrat, geöffnet täglich von 9—1 Uhr Vormittags, Nachmittags von 3—6 Uhr.

„Das erste Leben! Das erste Leben! Das erste Leben!“ ächzte die Stimme, deren wehklagenden Ton er nicht zu unterdrücken vermochte.

Er erreichte den Corridor, in welchem sich die Thür zu seinem Zimmer befand. Er legte diesen Weg mit schwerem Athem und klopfendem Herzen zurück. Er hatte das Gefühl, als würde er von schleichenden Gespenstern verfolgt, denen er den Namen des ersten Lebens, welches zum Opfer bestimmt war, nennen sollte.

Und die ächzende Stimme wiederholte, als fänge sie ein Grablied:

„Das erste Leben! Das erste Leben!“  
Bessern Leben war es, welches dem Manne des Verbrechens zuerst überliefert werden sollte?

12.

Inzwischen hatte Fräulein Martini ihr Benefiz gehabt und eine sehr gute Einnahme gemacht. Denn die Hamburger Junkerwelt, welche wir früher geschildert haben, war entzückt von ihrem Körperbau und begeisterte sich regelmäßig für die unter allen Umständen gewagten Sprünge der corpulenten Dame.

Wenn es Leute giebt, welche italienische Vogelnester für eine Delicatsse halten, so darf man sich nicht wundern, daß man in Fräulein Martini eine Tänzerin verehrte.

Anderer, welche hellere Augen hatten, behaupteten, in ihrer Jugend hätte man „Hoppfen“ genannt, was bei Fräulein Martini tanzen hieß.

Die schöne Dame war mit einem Blumenhaufen, der einem

## Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Werft hat zu beschaffen ca.:

- 60,000 R. Eisenplatten 1. Qualität (Locomoor),
- 50,000 R. Eisenplatten 2. Qualität (best-best Staffordshire),
- 173,000 R. Stabeisen,
- 30,500 R. Nichteisen,
- 5,000 R. Winkelseisen,
- 20,000 Schiffsniete,

jämmtlich auf Grund der von der Kaiserl. Admiralität neuerdings erlassenen Vorschriften über Lieferung und Abnahme von Kesselblechen etc.

Offerten sowie Qualitätsproben sind bis

**Sonnabend, 10. März,**  
**Nachm. 3 Uhr,**

in der Werft-Registratur niederzulegen, woselbst auch die näheren Lieferungsbedingungen, Dimensionsangaben, Skizzen etc. zur Einsicht ausgelegt, resp. gegen Erstattung der Kosten abschriftlich zu beziehen sind.

Wilhelmshaven, 16. Febr. 1877.  
Kaiserliche Werft.

## Verpachtung.

Herr C. Oheim, hier selbst, Marktstraße, beabsichtigt in dem von ihm bewohnten Hause eine Stagen-Wohnung, bestehend

aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Boden- und Kellerraum, mit etwas Gartenland hinterm Hause, sowie ein **Hinterhaus, welches zu einer Werkstätte sehr geeignet, als Tischlerwerkstatt auch schon längere Zeit benutzt worden ist,** im Ganzen oder getheilt, am

**Montag, 5. März er,**  
**Nachm. 5 Uhr,**

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachten zu lassen.

Pachtlichhaber wollen sich zur angegebenen Zeit im Lokale des Herrn C. Oheim einfänden.

Wilhelmshaven, 26. Februar 1877.  
A. W. Sake.

## Bekanntmachung.

Wilhelmshaven.

Der Concurscurator des Baumunternehmers W. A. Vormanns hierl. läßt am **Sonnabend, 3. März,**  
**Nachm. 2 Uhr**

anfangend:

**1. ca. 500 kieferne Ostsee-Du.-Balken in Längen von 5—13. M. und Stär-**

**ken von 20—40 Cm.,**

**2. ca. 600 kieferne ostseeische 5—8 Cm. starke und 4 bis 10 M. lange Planken,**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung durch den Unterzeichneten verkaufen.

Die Hölzer lagern unmittelbar bei dem neuen de Coufferischen Hause an der Belforter Chaussee und können zu jeder Zeit ungehindert besichtigt werden.

Joh. Lübbens.

## Bermischte Anzeigen.

**Zu vermieten.**

**2 Pianino.**

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Die erste Sendung neuer

## Strohütte

sowie Formen für Frühjahrsrüte trafen ein und empfehle dieselben angelegentlichst.

**G. Balkema.**

## Braunschweiger Mummie

stets vorrätzig bei

**J. P. Ladewigs.**

Keine Selterflaschen kauft

**Ferd. Vape.**

bescheidenen Menschen zum Anjange eines Handels mit Bouquets und Kränzen genügt hätte, nach Hause zurückgekehrt. Mr. Bridges hatte sich förmlich aufgeopfert, Fräulein Martini hatte nicht nöthig gehabt, auch nur eine einzige Blume zu kaufen. Er hatte alle Vogenschliefser und sein gesamntes Comptoir-Personal damit bewaffnet.

Als die bunten Gedichte aus der Kronleuchterluke herabregneten, war er fast bis zu Thränen gerührt.

Er ärgerte sich darzwischen, daß er nicht im Parquet saß, denn da er sich in der Fremdenloge befand, so konnte er keines der Gedichte auffangen.

Der Vogenschliefser war aber so gefällig, ihm ein Exemplar zu übergeben.

Die poetische Ader, welche dem guten Neufeld geplatzt war, mußte Spuren auf dem Blatt zurückgelassen haben, welche man nicht verachten konnte, denn Herr Bridges lächelte mehrmals sehr vergnügt und steckte das Blatt nachher sorgfältig in die Tasche, ein Achtungsbeweis gegen ein literarisches Erzeugniß, dessen sich vor ihm noch kein Classifier rühmen konnte.

Er sandte seiner Angebeteten ein Billet in die Garderobe, worin er ihr mittheilte, daß er heute noch nicht zu Mittag gegessen hätte, nur um mit recht lebhaftem Appetit bei ihr und mit ihr soupiren zu können.

Auch unterlag es keinem Zweifel, daß er ihr bei dieser Gelegenheit einen höchst angenehmen Benefiz-Groschen überreichen würde.

Zu seinem höchsten Verdrusse und zu seiner größten Ueberraschung erhielt er aber umgehend den Bescheid, daß Fräulein Martini sich im höchsten Grade leiden fühle und deshalb auf die Ehre und das Vergnügen verzichten müsse, Herrn Bridges heute Abend noch bei sich zu sehen.

Mr. Bridges nahm sich diese Ablehnung sehr zu Herzen; er verließ die Loge und ging im Corridor des Theaters wüthend umher. Er sah weder rechts noch links, rannte gegen die Schillerstatue, und zog, in der Meinung, Jemanden auf die Hühneraugen getreten zu haben, den Hut ab, indem er murmelte:

„Verzeihen Sie, mein Herr!“

Darauf setzte er seine Wanderschaft fort, verließ endlich das Theater, und ging nebenan in die Restauration von Niepenhausen, wo er sich zunächst an einem Beefsteak den Magen verdarb, weil er es mit einem unverkennbaren Heißhunger verschlang.

Es ist natürlich, daß das auffallende Benehmen dieses Lebemannes, der als ein heiterer, aufgewekter Charakter bekannt war, einiges Aufsehen erregte.

An dem Tische, an welchem er Platz genommen hatte, saß noch ein anderer Mann, den er im ersten Augenblicke gar nicht beachtet hatte, zumal sich derselbe nicht rührte. Es war dies Herr Petersen junior.

Der junge Mann sah auch nicht aus, als wenn er mit der Göttin des Frohsims einen Schffel Salz gegessen hätte. Auf seiner Stirn lagerte finsterner Mismuth, und er blies gewaltige Rauchwolken vor sich hin, ohne Jemanden eines Blickes zu würdigen.

Aber nachdem sich Mr. Bridges an denselben Tisch gepflanzt und ein so außerordentlich feltjames Benehmen gezeigt hatte,

kräuselte doch ein Lächeln die Lippen des jungen Mannes und er wünschte den Grund zu erfahren, weshalb Mr. Bridges, der erklärte Bräutigam des Fräulein Martini, an diesem Ehrentage seiner Dame ein so finsternes Gesicht zu ziehen und nur ein Beefsteak für zehn Schillinge an den Magen zu wenden beliehte, der schon so große Unsummen Geldes gekostet und den Gastronomen eingebracht hatte.

Mr. Bridges ist, wie wir wissen, ein Bekannter und vielleicht Geschäftsfreund der Familie Petersen, und Louis, der in seinem ganzen Wesen überhaupt ein wenig ungenirt war, zögerte nicht, ihm die Hand auf die Schulter zu legen und ihn im freundschaftlichsten Tone zu fragen:

„Warum so brummig heute?“

Mr. Bridges war erst ein wenig betroffen, als er aber den Sprecher erkannt hatte, verbannte er mit einer gewaltsamen Anstrengung die Wolken von seiner Stirn und sagte:

„Ich freue mich, in Ihrer Gesellschaft zu sein; damit hat die Brummigkeit ein Ende!“

„Aber Sie sitzen hier, heute, wo Tausende von Augen an den graciösen Tänzen derjenigen hängen, um deren Besitz Sie von ganz Hamburg beneidet werden? Statt Beifall zu klatschen, klappern Sie hier mit Messer und Gabel. Was soll sie denken, wenn sie nach Ihrer Loge blickt?“

„Sie spotten meiner, das ist mir ganz Recht. Weshalb bin ich auch so ein Narr! — Wissen Sie etwas Neues, junger Freund? Ich hätte ein wenig Lust, den Suitier zu spielen, und es fehlte mir bisher nur der passende Gesellschafter. Ich will Sie mit Complimenten verschonen, aber ich gestehe Ihnen, daß Niemand im Stande sein würde, mir Sie als Gesellschafter zu ersetzen!“

„Fräulein Martini würde mir ewig zürnen —“

„D nicht doch, sie ist es, die mir heute den Laufpaß gegeben hat. Der Teufel hole alle Migräne und damit abgemacht! Ich will es vergessen, daß ich heute Abend zwei glückliche Stunden bei einem Souper an ihrer Seite zu verleben gedachte.“

„Mr. Bridges,“ sagte hierauf der junge Petersen, „ich bin trostlos, daß Sie nicht glücklich sind. Aber es würde noch trostloser ausfallen, wenn ich Sie erheitern wollte!“

„Wie, — ich verstehe Sie nicht.“

„Ganz einfach, es ist nicht Ihr Vorrecht, unglücklich zu sein. Ich bin schlimmer daran, als Sie, denn Sie leiden nur unter einer Laune! Wie gern wollte ich jede Laune ertragen!“

„Also ein College des Unglücks! Wohl, junger Freund, schütten Sie mir Ihr Herz aus! Wenn ich Ihnen helfen kann, wohl, so bin ich bereit dazu!“

Louis schien einen Augenblick nachzudenken.

„Nein,“ jagte er dann kurz entschlossen, „was hilft es zu lamentiren! Kommen Sie, Mr. Bridges, ich will Ihr Führer sein in dem Strudel, in den wir uns begeben wollen!“

(Fortsetzung folgt.)

**Zur gefälligen Beachtung!**  
 Mit gerichtlicher Genehmigung findet im  
 Zollenkopf'schen Geschäftslokal ein  
**Ausverkauf**  
 von zurückgesetzten Waaren zu wesent-  
 lich ermäßigten Preisen statt und mache ich  
 das Publikum hierauf aufmerksam.

Wilhelmshaven, den 7. Februar 1877.

**C. Doerrn,**  
 provisorischer Masse-Curator.

**R. Esser's**  
**tiefschwarze Leder-Appretur.**  
 (Ersatz für Wichse.)

Viele Hunderte von Anerkennungen zeugen dafür, daß nur meine Appretur den Anforderungen der Neuzeit entspricht, indem dieselbe außer ihrem schönen Glanze und tiefer Schwärze auch 6 1/2 pCt. Fettbestandtheile enthält, was bisher noch bei keinem andern Fabrikate der Fall war. — Das Leder wird durch die betreffenden Fett-Substanzen weich und geschmeidig erhalten. Dies sind vor Allem die Vorzüge, die allein meine Appretur aufzuweisen hat.

Den Verkauf meiner Fabrikate für Wilhelmshaven habe Herrn TH. W. LÜBBEN, Elfsaß, Marktstraße, übergeben.

**R. Esser, Berlin.**

**Ein goldenes Buch für Alle!**

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel“ allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so groß, jetzt noch verzagen.

Jugendspiegel  
 Jugendspiegel  
 Jugendspiegel  
 Jugendspiegel  
 Jugendspiegel  
 Jugendspiegel

**W. Bernhardt** in Berlin SW. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen stich und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtniskraft einbüßten, traurig und schwach in die Zukunft blicken.  
 — Preis nur 2 Mk. —  
 Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte!

*W. L. 1878*

Eine junge Frau sucht Beschäftigung im Waschen, Plätten und Reinmachen.

Wilhelmshavener Str. 14, Thür 94, in Belfort.

**Zu vermieten.**

Eine möblierte Stube für 2 junge Leute, am liebsten mit Beköstigung, bei **Emil Oheim,** Marktstr. 12.

**Zu vermieten.**

Eine möblierte Wohnung für 2 Herren, event. mit Mittagstisch. **Frankforth,** Kasernenstraße Nr. 3.

Getragene Kleidungsstücke, Uhren, Betten, Möbeln, Uniform-Tressen, Gold- und Silberfachen u. faul und verkaufe  
 Neuheppens, Ellbogenstraße 70.  
**H. Baumann.**

**Nathenower**

**Brillen**  
 empfiehlt **Alwin Schuchmann,**  
 Uhrmacher.

**Zu verkaufen.**

Neue zweischläfrige Betten mit und ohne Bezüge habe ich zu verkaufen.  
**Joh. Lübbers.**

**Geschäfts-Verlegung.**

Mit heutigem Tage verlegte mein Klempneregeschäft nach der Augustenstraße Nr. 7 und halte mich dem geehrten Publikum in Kupfer-, Blech- und Messing-Arbeiten bestens empfohlen.  
**J. S. Schöttler.**

NB. Reparaturen werden schnell, billigt und reell ausgeführt. D. S.

Ich habe noch einige

**St. Johanni-Actien**  
 zum günstigen Course abzugeben.

**Joh. Lübbers.**

**Strohüte**

zum Waschen, Färben und Modernisieren nehme entgegen und werden prompt und billig besorgt bei

**G. Balkema.**

**Gesucht.**

Zum 1. März ein kleiner Knecht.  
**Schramm.**



**Bürger-Gesangs-Berein.**

Freitag, den 2. März, Abends 8 Uhr:

**Gesangsstunde.**

Der Vorstand.

Actionaire u. Interessenten der

**Berliner**

**Handels-Gesellschaft**

und der

**Preussischen**

**Bergwerksactiengesellschaft**

werden auf Nr. 7 der

**Allgemeinen**

**Börsen-Zeitung**

für

Privatcapitalisten u. Rentiers aufmerksam gemacht.

Diese Nummer wird auf Bestellung per Postkarte mit Rückantwort — für Francatur —

unentgeltlich

als Probe-Nummer versandt.

**Abonnements** auf die Allgem.

**Börsen-Zeitung** zum Preise von 1 Mark pro Vierteljahr nimmt jede Postanstalt entgegen.

**Neue** Abonnenten erhalten gegen Einsendung des Porto und der Post-Quittung über das nächste Quartal die bis dahin erscheinenden Nummern gratis und franco zugesandt durch die Expedition in Berlin SW., Leipzigerstr. 50.

**Verloren.**

Eine Briestafche, enthaltend Invaliden-Pensions-Quittungsbuch, Empfangs-Legitimation und einen Militairpaß. Abzugeben gegen 3 Mk. Belohnung in der Exped. d. Bl. oder beim Gastwirth

**Nehmstedt, Kopperhorn.**

**Zu verkaufen.**

Eine 4 Wtr. lange Colonialwaaren-Ladeneinrichtung steht zu verkaufen.

Näheres unter D. S. 100 in der Exp. d. Bl.

Indem ich das bisher von mir geführte Puzgeschäft in nächster Zeit an Fel. Bül aus Emden übergeben werde, bringe ich den geehrten Damen zur ergebenen Anzeige, daß ich von allen zurückgesetzten Waaren, als Strohhüte, Façons, Bänder, Schleier und Weißwaaren von heutigem Tage an einen

**Ausverkauf**

zu jedem Preis angelegt habe.

**F. C. Schnelle.**

**Todes-Anzeige.**

Gestern starb unser kleines Töchterchen **Selene Margarethe** im Alter von 18 Tagen, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Wilhelmshaven, 1. März 1877.

**F. A. Schumacher**

und Frau.